Lokal, nachhaltig, modern: Keramik vom Berliner Label Alva Concept (ganz links) und Los Objetos Decorativos aus Barcelona (oben), Teppich „Feather" von Kasthall (links) und Vorhang „Benu Soul" aus 94 % recyceltem Seaqual®-Garn von Christian Fischbacher (rechts)

Balance finden

Die Zukunftsforscherin Oona Horx-Strathern über das, was kommt, und das, was wirklich bleibt

Interview: ULRIKE WILHELMI

Maria Marinina entwarf flexible Raumlösungen für ihr House of Silence (oben). Wandfarben „Calamine" und „Blackened" von Farrow & Ball (unten). Tapeten von 17 Patterns: „Proteas' Dream" (unten rechts) und „Demiurge" (rechte Seite)

Was bestimmt unsere Bedürfnisse? Welche Auswirkungen hat das auf die Art, wie wir heute und morgen wohnen? Darüber sprachen wir mit der Trendforscherin Oona Horx-Strathern. Die Britin mit irischem Pass beschäftigt sich seit über 25 Jahren mit den großen Zukunftsfragen der Gesellschaft und der Wirtschaft. Hier erzählt sie, was Grastapeten, Biedermeier-Sofas und vegane Hotelsuiten damit zu tun haben.

Frau Horx-Strathern, gibt es überhaupt den einen aktuellen Wohntrend oder ist es wie in der Mode: Jeder macht, was ihm gefällt?

Ich würde sagen: mehr oder weniger. Wir leben in einer Designdemokratie. Gutes Design ist für fast alle erschwinglich geworden. Inzwischen haben wir auch viel mehr Wissen und einen direkteren Zugang als noch vor einigen Jahren. Das macht das Wohnen heutzutage so lebendig und schön. Besonders interessant finde ich die Tendenz zum „autobiografischen" Wohnen, so nenne ich es. Das heißt, die Menschen trauen sich immer mehr, ihren eigenen Geschmack einzubringen. Früher hatte man das Sofa, den Schrank, den Tisch immer an der gleichen Stelle, alles passte zusammen. Man fühlte sich an einen Stil gebunden. Heute werden eigene Ideen mutiger eingebracht. Der Stil ist eher eine Mischung. Man hat Sachen aus verschiedenen Epochen. Vielleicht ein geerbtes Biedermeier-Sofa von Oma und dann aber eine supermoderne Küche.

Wohnen ist also nicht mehr so sehr repräsentativ, sondern ein Erfüllen von Bedürfnissen?

Ja, von individuellen Bedürfnissen. Ich glaube, das liegt an der Mobilität. Wir sind oft weg von unserem ursprünglichen Zuhause, von unserer Heimat. Wir ziehen um für Ausbildung, Job oder Beziehung. Das Zuhause, auch wenn es nur eine temporäre Wohnsituation ist, hat dann eine viel größere Aufgabe. Das ist fast wie ein Gegentrend zur Mobilität. Je mobiler wir sind, desto größer wird das Bedürfnis, sich auch irgendwo wirklich geborgen zu fühlen. Letztes Jahr haben alle von Hygge geredet. Das ist die Fortsetzung von Cocooning. Es geht darum, sich einzumummeln und das Zuhause-Gefühl zu verstärken.

Was gibt uns Halt in dieser Mobilität?

Das sind all die Dinge und Habseligkeiten, die zu uns und unserer Geschichte gehören. Sie sind voll von Erinnerungen, Gedanken, Lebensgefühl und Teil unserer Identität, egal auf wie vielen Quadratmetern oder in welcher Wohnform. „We need home to remember, who we are", habe ich in einem Buch gelesen. Damit wir nicht vergessen, wer wir sind.

Was macht unser Zuhause sonst noch warm und behaglich im Moment?

Authentisches Design blüht gerade auf. Das ist fast eine Gegenbewegung zur wachsenden Digitalisierung. Die ist etwas Virtuelles. Dagegen steht die Idee von Wahrhaftigkeit. Reale Sachen, greifbare Sachen. Nicht um die Digitalisierung auszulöschen, aber einfach um das auszubalancieren. Holz ist im Kommen. Eben diese haptischen Materialien, die man fast riechen kann und die man einfach immer wieder gerne berührt. Samtige Stoffe, matte Keramik, Teppiche mit Struktur, Grastapeten. Als Kontrast zu den schwarzen, glatten Bildschirmen, die wir überall haben.

Können Sie uns noch mehr über die Wohnmaterialien der Zukunft erzählen?

In dieser Zeit der Digitalisierung und auch der Ökologie werden wir achtsamer, wie uns die Materialien um uns herum beeinflussen. Wir denken neu über das Leben nach, über Werte und auch über das, was wir kaufen. Wir wollen wissen, woher die Sachen kommen, wer sie gemacht hat. Immer mehr Firmen handeln nach dem Cradle-to-Cradle-Prinzip. Da geht es um die Recycelbarkeit oder dass man Produkte wiederverwerten kann ohne einen großen CO_2-Footprint. Ich beobachte, dass die Menschen gezielter auswählen und „Heldenmaterialien", so nenne ich sie, den Vorzug geben.

Heldenmaterialien?

Ja, das sind die recycelbaren und die allgemein umweltverträglichen Materialien. Und auch die

Fotos: Klaus Vyhnalek (1)

Oona Horx-Strathern (links) lebt mit ihrer Familie im zukunftsweisenden Future Evolution House am Stadtrand von Wien. Wandteppich „Wellbeing" von Nanimarquina (oben). Das Interiorstudio Electric Bowery gestaltet persönliche Rückzugsorte (rechts und unten Mitte). Handgemachte Boxen von August Sandgren (unten links). Interiordesign von House of Sui Sui (ganz unten)

veganen. Das klingt natürlich ein wenig bizarr. Man kennt den Begriff eigentlich vom Essen. Das Hilton Hotel in London ließ die erste vegane Suite gestalten. Kein Leder, sehr warm, keine Federn, keine Wolle. Viel Ananasfaser, Baumseide. Das zieht auch Menschen an, die eigentlich keine Veganer sind. Viele denken wahrscheinlich, vegan sieht hässlich aus, dass alles nur mit Stroh und in Braun eingerichtet ist. Aber das stimmt nicht. Es gibt auch ein veganes Hotel in Schottland mit interessanten Materialien, sehr bunt, sehr lebendig. Es ist schön zu sehen, wie man diesen Trend leben kann.

Werden auch Bad und Küche weiter wohnlicher?

Ja, teilweise. Und das liegt, glaube ich, daran, dass die Leute auch dort jetzt mutiger sind. Und selbst wenn sich beispielsweise der Grundriss der Küche nicht zum Wohnzimmer öffnen lässt, kann man versuchen, den Raum mit Holz, Textilien und Farbe wohnlich zu gestalten. Die Badezimmer werden zum Salon mit Tapeten und Vorhängen. Da gibt es viele neue Materialien, die sich eignen.

Gibt es dafür denn genug Platz?

Statistiken belegen, dass die Quadratmeterzahlen pro Kopf eher runtergehen. Aber das liegt nicht nur an den hohen Immobilienpreisen. Es geht auch darum, dass man weniger Platz besser managen kann und flexibler ist. Man sieht das zum Beispiel an den schicken Tiny Houses mit raumhohen Fenstern und cleveren Grundrisslösungen. Das Design erlaubt heute, dass man auch auf wenig Raum komfortabel leben kann. | ***Info:*** *www.strathern.eu, www.zukunftshaus.at*

Fotos: Klaus Vyhnalek (1), Jack Hob House (1), Douglas Friedman (1), Laure Joliet (1)

bezugsquellen
ab Seite 118

db
BAUER®
GERMANY

www.curt-bauer.de

pure
finest bed linen

UNSERE VERANTWORTUNG IST PURE.
NACHHALTIG. QUALITATIV. ACHTSAM.

IMAGE VIDEO